

Autorreferat eines Vortrages zum 4. Symposium
über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz
in Görlitz am 20. und 21. November 1971

HEINZ KNOBLOCH

Der Uhu in Sachsen

Um die Jahrhundertwende brütete der Uhu in einigen Paaren im Zittauer Gebirge, wo er bis 1906 gehorset haben soll. In der Sächsischen Schweiz wurden die letzten Brutpaare 1904 und 1906 nachgewiesen. Im Vogtland horsteten die Uhus bis etwa 1885 in den Schieferfelsen des Elster- und Göltzschtales.

Im Zittauer Gebirge erfolgte die Wiederansiedlung im Jahr 1946, 13 Jahre nach der in der Sächsischen Schweiz. In einem unweit der Staatsgrenze gelegenen Revier entdeckte Christian Klouda einen besetzten Horst. Dieses Revier wurde bis 1968 alljährlich meist von einem Paar bezogen. 1950 konnte ein zweiter Platz auffindig gemacht werden, der bis 1957 besetzt war. In 26jähriger Beobachtungsfolge wurden in Horstrevier I von 1946 bis 1971 12 Bruten nachgewiesen. Davon blieben 7 erfolglos: 5mal wurden die Gelege verlassen bzw. zerstört, 1mal lagen die Jungen tot unter dem Horst, und 1mal waren sie spurlos verschwunden. 5 Bruten erbrachten 15 Junge, von denen nur 9 flugfähiges Alter erreichten. Sie stellen den gesamten Nachwuchs dar in einem Zeitraum von 23 Jahren. Seit 1969 ist das Vorkommen erloschen. 1971 hielt sich vorübergehend wieder ein Uhu paar auf, doch ist es vermutlich in den Gebieten jenseits der Grenze beheimatet.

Die Neubesetzung der Sächsischen Schweiz erfolgte 1933. In einer schwer zugänglichen Wand fand R. März ein erkaltetes Gelege von 3 Eiern. Mit 4 Paaren wurde 1962 in der Sächsischen Schweiz der höchste Bestand erreicht. (Nach Angaben von K. Augst, Oberförster Graf, J. Ebert, R. März.) Nachdem 1968 noch 2 und 1969 nur 1 Paar ermittelt werden konnte, gelangen 1970 gar keine Nachweise mehr, so daß der Uhubestand der Sächsischen Schweiz nach 37jähriger Existenz als erloschen betrachtet werden muß. Die Vermehrung der Uhus war sehr gering. 1933 bis 1969 wurden 36 Bruten gefunden. Davon verliefen nur 19 erfolgreich. Es flogen 29 Junge aus. Für die Zeit von 1951 bis 1969 betrug die Fortpflanzungsrate nur 0,23, das heißt, es müssen bei einem Horstplatz 4 Jahre vergehen, ehe mit der Aufzucht eines Junguhus gerechnet werden kann.

1969 siedelte sich ein Uhu paar im Osterzgebirge an, das 1969 und 1971 insgesamt 3 Junge aufzog. 1970 gelang auch im Vogtland der Nachweis von 3 Junguhus. 1971 war der Platz anscheinend nicht mehr bezogen. Von 52 zwischen 1933 und 1971 festgestellten Bruten an 11 verschiedenen Horstplätzen

Sachsens verliefen nur 28 erfolgreich. Es flogen 46 Junge aus. Die Fortpflanzungsrate beträgt 0,42 (46 flügge Junge von 110 Horstpaaren allgemein -- HPa).

Der Niedergang des sächsischen Uhubestandes hat verschiedene Gründe: Im Zittauer Gebirge treten infolge der geringen Ausdehnung dieses stark besuchten Urlaubergebietes an den Brutplätzen empfindliche Störungen auf. Die Uhus der Sächsischen Schweiz dagegen werden kaum beunruhigt. Die Existenz des Uhus ist bedroht, weil keine ausreichende Ernährungsgrundlage vorhanden ist, insbesondere fehlt es an Niederwild. Es wird vorgeschlagen, Beutetiere auszusetzen (Igel, Wildkaninchen). An den sächsischen Brutplätzen wurden intensive Schutzmaßnahmen durchgeführt. Besonders gefährdete Horste sind bewacht worden.

Anschrift des Verfassers:

Heinz Knobloch

88 Z i t t a u

Pescheckstraße 17

Verlag: Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig KG, Leipzig

Alle Rechte vorbehalten

Printed in the German Democratic Republic · Druckgenehmigung Nr. 105/14/72

Kartengenehmigung D 70/72

Graphische Werkstätten Zittau III/28/14 717 700